



Oilensanc erobert die Bühne im Sturm

Großartiges Konzert mit Oldenburger Sextett / Von herzhaften Saufliedern bis zu rührenden Balladen

Auftritt erinnerte zuweilen an die besten Zeiten der Mittelalter-Band „Ougenweide“.

JEVER/NA – Hatte die Gruppe „Oilensanc“ vor einem Jahr schon viel Beifall erhalten, so riss sie das Publikum im jeverschen Lokschuppen an diesem Sonnabend dank einer geradezu unglaublichen qualitativen Steigerung zu Begeisterungstürmen hin, so dass die sechs aus Oldenburg sich erst nach fast zwei Stunden ohne Pause mit der ebenso sanften wie herzbewegenden Christy-Moore-Ballade „Ride on“ endgültig verabschieden konnten.

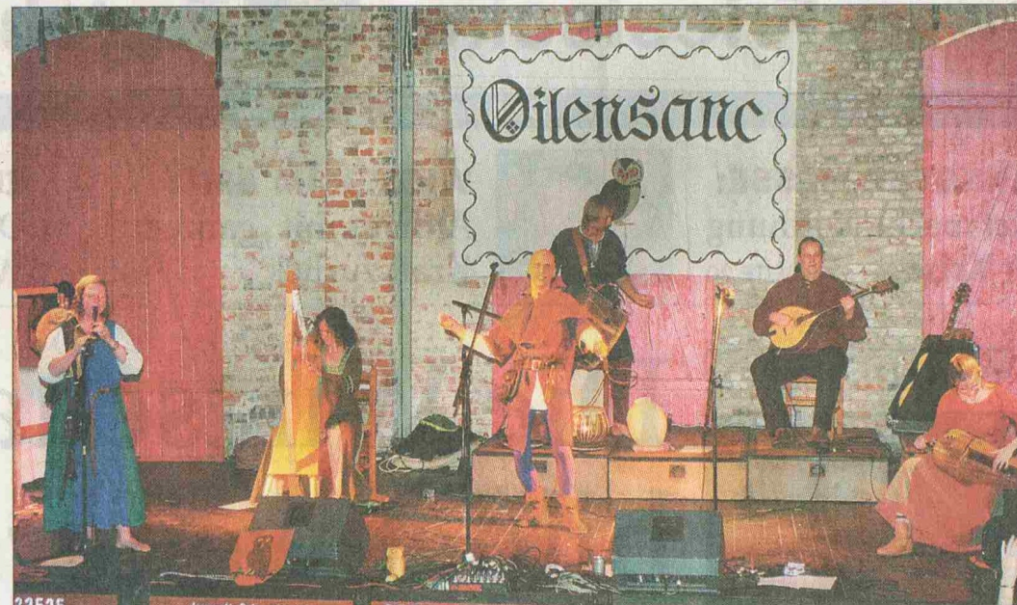
Eingangs galt es, fast eine Stunde mit dem reichlich amateurhaften Trio „Drachenflug“ zu überstehen, doch dann eroberte „Oilensanc“ Bühne und Publikum im Sturm. Wie viele an diesem Abend waren auch die Musiker mittelalterlich gewandert, denn das entspricht ja auch ihrem Repertoire, das sie mit dem deftigen Sauflied vom „Alten Schweden“ eröffneten. Gerade noch vom ruhelosen Frontmann Joerg Schlichting angetrieben, wechselte der Gesang zum schottischen Liebeslied, bei dem Harfinistin Johanna Engel und Geigerin Anne Hoelzenbein teils a cappella in Himmelsphären schwärmten, um dann von Schlichting unterstützt zu werden.

Schon beim Lied über das Dorf der Spieleute und Musi-

kanten zeigte Johanna dann, dass ihr Name quasi Programm ist, wenn es um engelsgleichen Gesang geht, und es war auch ihre Komposition „Ruf der Eule“, das getragen von der Harfe und unterstützt von Schlichtings Gesang zu einem der schönsten Höhepunkte des Abends wurde. Wie etliche der vorgetragenen Lieder gehörte es zu der soeben veröffentlichten CD „Schwerelos“. Live aber überzeugten sie ein ums andere Mal mit ihrem kompakten Sound und der hervorragenden Harmonie und überraschten immer wieder mit neuen Feinheiten in den Arrangements.

Dabei glänzten sie auch instrumental, sei es, wenn Anne zum lateinischen „Comopoden“ zur Drehleier griff und Ragnar Kaesche die Gitarre herrlich scheppern ließ oder Allround-Percussionist Ralph Ratje auf dem Cajon, einer Art Teekistentrommel aus Peru, die Leidenschaft des mittelalterlich-spanischen „Madre Deus“ mit einem dumpfen Rhythmus unterlegte. Und man spürte, wie sehr Edith Exo vor einem Jahr gefehlt hatte, denn immer wieder brachte sie mit allerlei Flöten, dem Dudelsack oder der seltenen Nyckelharpa (alte schwedische Drehleier) funkelnde neue Farben in die alte Musik.

Die mehr und mehr auch zum Tanzen anregte, besonders wenn die Klänge wie beim „Bouré Arabé“ mit feuriger Percussion zum rasanten Tanz aus dem Morgenland



wurden. Bunter konnte der Reigen kaum sein, denn dem irischen Freiheitslied „The Wind shakes the Barley“ folgte dann das mitreißende Stimmungslied von den „Guten Zechern“ und zuweilen erinnerte der fesselnde Auftritt an die besten Zeiten der Mittelalter-Band „Ougenweide“. Kein Wunder, dass es nach über 90 Minuten pausenloser Spielfreude so lange „Zugabe“-Rufe gab, bis der Akku der Sechs einfach zur Neige ging und es mit „Ride on“ endgültig zum stimmungsvollen Abschied kam, bei dem Anne und Johanna zu Gitarre, Harfe und Violine dem Moore-Klassiker eine neue feminine Dimension hinzufügten.



Bild ganz oben: „Oilensanc“ im Lokschuppen. **Oben:** Anne Hoelzenbein überzeugte mit Stimme, Geige und Drehleier. **Rechts:** Johanna Engel spielt nicht nur Harfe wie ein Engel, sie singt auch so.



FOTOS: NIEMANN